

## Familienskifreizeit vom 6. bis 8. März 2009 am Feldberg



Nach einer kurzfristigen Absage 2007 und einem Totalausfall 2008 war es wieder soweit.

11 unerschrockene Erwachsene und 12 nicht minder furchtlose Jugendliche machten sich am Freitag, den 6.3. auf den Weg um die Höhen des Feldberges zu erklimmen. Pünktlich zum Abendessen gegen 18.00 Uhr war fast die komplette Mannschaft in der Jugendherberge Feldberg eingetroffen. Nach der spannenden Zimmereinteilung (Wer bekommt Zimmer mit Dusche und WC

oder mit gemeinschaftlichen Sanitärräumen?), die Stefan und ich Kraft unserer organisatorischen Führungsaufgaben selbstherrlich vornahm, blieb noch genügend Zeit für einen gemütlichen Abend.

am anderen Morgen war ich dann hin und weg über die Disziplin der gesamten Truppe. Und das kam so.

Wie schon so oft in den letzten Jahren wollten wir möglichst früh am Lift sein, da in den ersten beiden Stunden nach Liftöffnung der Andrang sehr gering ist und man in dieser Zeit richtig gut Ski fahren kann. Doch in den letzten Jahren scheiterte dieser Versuch meistens kläglich, weil irgendwer nicht aus dem Bett kam, dadurch in der langen Schlange zum Frühstücksbuffet unendlich viel wertvolle Zeit verlor und dann noch Stunden brauchte um sich fürs Skifahren fertig zu machen. Mich brachte das fast immer an den Rand des Wahnsinns. Doch dieses Jahr? Kein Vergleich. Der minutiöse Zeitplan wurde in fast kasernenartiger Weise ohne Murren eingehalten und lief ungefähr folgendermaßen ab.

6:45 Wecken. Diese Aufgabe erledigte Nico in seiner charmanten und gutgelaunten Art.



Um 7:20 stand die gesamte Truppe, die meisten schon in Skikleidung, vor dem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Um 8.00 Uhr machten sich dann diejenigen, die sich noch Ausrüstung leihen mussten auf den Weg zum Skiverleih, während Steffi die Skipässe für alle besorgte (wegen des billigeren Gruppentarifes). Und so war es wirklich möglich, dass pünktlich zum Liftbeginn um 8.30 Uhr alle, komplett und mit Skipass ausgerüstet den Skitag beginnen konnten. Und es hat sich

gelohnt, ( am Freitag und in der Nacht hatte es stark geschneit) es herrschten die besten Skibedingungen seit Jahren. Bis sich das Skigebiet so gegen 10- 10.30 Uhr langsam füllte, hatten wir schon einige Pistenkilometer heruntergespult, leider aber auch schon einiges an Kraft verloren, doch als echte Segler bissen fast alle die

Zähne zusammen und fuhren bis zum Mittagessen und kämpften gegen ihre schmerzenden Beine.

Nach einer kurzen Pause machten sich dann alle Jugendlichen gemeinsam zum Skilaufen auf den Weg, es war ein toller Anblick diese Gruppe im Alter von 6 bis 20 Jahren abmaschieren zu sehen. Die Erwachsenen waren da nicht so einheitlich, manche machten etwas länger Pause, andere verlegten dafür ihren Aufenthaltsort nach dem Skifahren etwas früher in eines der Bergcafes um ihren geschundenen Körper mit Schwarzwälderkirsch oder Dampfnudeln zu entschädigen.

Nach dem Abendessen kam dann für die Erwachsenen, die sich schon auf einen gemütlichen Abend mit hochgelegten Beinen bei einem Glas Rotwein freuten ein kleiner Schock. Die Jugend forderte sie zum obligatorischen Poporutscher-Rennen, das sie sonst unter sich ausmachten, heraus. Für alle Nicht-Feldbergfahrer: Ein Poporutscher-Rennen ist ein Staffelwettkampf zwischen zwei Mannschaften. Jeder muss zuerst eine gewisse Strecke (ca.30 Meter) den Hang hinauf rennen um dann



mit dem Rutscher wieder zurückzugleiten und ihn an des nächste Mannschaftsmitglied zu übergeben. Aufgrund ihrer überlegenen Technik und Kondition (oder lag es vielleicht doch daran, dass bei der Jugend auch etwas kleinere Kinder waren) gingen die Erwachsenen als Sieger hervor. Beim zweiten Rennen, bei dem Kai mit seinem Sohn Joel als Fairnessgründen die Seiten tauschte, hatten die Großen keine Chance, und waren auch nicht mehr, wegen den zum Teil schon

beängstigenden Herzfrequenzen, bereit, ein Entscheidungsrennen durchzuführen. So blieb es beim gerechten Unentschieden, mit dem jeder leben konnte. Danach verzog sich die Jugend auf die Zimmer und wir „Alten“ konnten endlich mit hochgelegten Beinen unseren Rotwein genießen.



Am nächsten Morgen wiederholte sich die Prozedur, diesmal unter erschwerten Bedingungen, da wir noch die Zimmer räumen und ausfegen mussten. . Trotzdem gelang es uns wieder um 8:20 Uhr am Lift zu stehen. und konnten bis zum Mittagessen noch einmal einen herrlichen Skitag (leider zum Schluss bei schlechter Sicht wegen Nebels) genießen.

Die Jugendherberge verwöhnte uns ein letztes mal mit Vegetarischer- oder Fleisch-Lasagne und der allgemeine Aufbruch konnte beginnen. Er wäre auch schneller fertig gewesen, wenn nicht Kai gemeint hätte, er müsste über das Wochenende die Innenraumbeleuchtung

anlassen, damit sein VW-Bus keine Angst bekäme. So erforderte es einige Anstrengung das batteriearme Gefährt von einem zugeschneiten Parkplatz auf die zum Glück abschüssige Bundesstrasse zu befördern, wo dann die Schwerekraft, zwar etwas widerwillig, die Aufgabe des Anlassers übernehmen konnte.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu erfahren ist haben alle Teilnehmer die Heimfahrt gut überstanden.



Ich bin sicher, dass alle das Wochenende in guter Erinnerung behalten und freue mich schon auf das nächste Jahr.

Andi